
BARBARA BILGONI

HIMBEERMACARONS

FAMILIENBANDE

Ich widme dieses Buch meinen Eltern Susanna und Karl

Barbara Bilgoni

Himbeermacarons

Familienbande

© 2020 Barbara Bilgoni

Umschlaggestaltung: eigenes Foto

Verlag: myMorawa Dataform Media GmbH, Wien
www.mymorawa.com

978-3-99110-891-7

Paperback

978-3-99110-892-4

Hardcover

978-3-99110-893-1

e-Book

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Die Personen und die Handlung des Buches sind frei erfunden.
Etwaige Ähnlichkeiten mit tatsächlichen Begebenheiten oder
lebenden oder verstorbenen Personen wären rein zufällig.

Was bisher geschah:

Stella und Heike, zwei Freundinnen aus Wien, lernen in ihrem Urlaub auf Usedom ihre Traumänner kennen und lieben. Heike bricht ziemlich rasch in ihrer Heimat alle Zelte ab, kündigt ihren Job in einer Tierarztpraxis und eröffnet mit Lars ein Strandcafé. Stella folgt ihrem Ferdinand wohl auch nach Hiddensee, bei ihr ist der Ausgang der Beziehung jedoch noch offen.

Benno und Rieke, zwei lebenswerte Pensionisten, kommen regelmäßig mit Sissi, der weißen Katze, ins Strandcafé und beschließen, in Kürze zu heiraten. Beim Tanztee hat der Blitz eingeschlagen. So haben sie im Pensionistenheim auch die Chance auf eine Doppelwohnung bekommen. Zwei gute Mehlspeisen, das Weichseleclair und der „geheime“ Sanddornstreusel, spielen im Café Strandlieder eine tragende Rolle.

Wie werden sich die Schicksale weiterentwickeln? Kommen Sie gerne mit auf die Reise an die Ostsee.

„Rieke, schau, ich hab ein kleines Geschenk für dich. Ich weiß, es ist noch Zeit. Aber ich geb es dir schon heute, weil ich dir eine Freude machen möchte“, sagte Heike verschwörerisch und zog ein winziges Päckchen aus der Tasche.

Rieke errötete trotz ihres fortgeschrittenen Alters von fünfundsiebzig Jahren wie ein junges Mädchen. Sie hatte Heike und auch Stella heute zu sich in ihre kleine Wohnung im Heim eingeladen. Es gab sehr viel zu besprechen. Ihre eigene Tochter lebte zwar nicht weit entfernt, hatte aber zu ihrer Mutter nicht so ein inniges Verhältnis. Rieke hatte das Mädchen seinerzeit adoptiert und ihr alle nur erdenkliche Liebe gegeben. Vor einigen Jahren hatte sie sich jedoch auf dem Amt nach ihren wahren Eltern erkundigt. Seither war das Verhältnis zwischen Rieke und ihr merkbar abgekühlt, wenn nicht gar erloschen.

So waren nun die beiden Freundinnen die Ersatztöchter, die ihr mit Rat und Tat beiseite standen und dies sehr gern taten. Stella sollte heute auch kommen, hatte aber angerufen, dass sie sich etwas verspäten würde.

Rieke nahm das duftige Päckchen in die Hand. Es war in edles Seidenpapier mit dem Logo einer noblen Wäscheboutique in Ahlbeck eingeschlagen. Zusammengehalten wurde es von einem feinen Seidenbändchen.

„Mein Gott, Mädchen! Du bist ja verrückt! Du sollst mir doch nichts schenken. Das ist gar nicht notwendig. Aber sollen wir mit dem Öffnen nicht noch auf Stella warten?“

Und, wie aufs Stichwort, klopft es auch schon an der Türe. Stella ist gekommen und tritt ein mit einem schönen Blumenstrauß in der Hand. Überschwänglich begrüßt sie Rieke und überreicht das Präsent. Dann umarmen sich die Freundinnen und während Rieke

aus der kleinen Küchenzeile eine Vase holt und die Blumen wässert, fangen die beiden schon einmal zu plaudern an. Das nützt die alte Dame gleich und setzt auch noch Kaffee auf.

Gemeinsam sitzen sie dann um das runde Tischchen und lassen sich den von Heike mitgebrachten Apfelstrudel schmecken. „Ach, Mädchen! Du immer mit deinen guten Kuchen. Ich bin zwar sehr stolz auf unser geheimes Familienrezept des Sanddornstreusels, aber ihr mit euren österreichischen Spezialitäten steht mir da in nichts nach. Ich liebe deine Punschkrapfen, die Sachertorte und die Kardinalschnitten. Aber ich muss jetzt doch ein bisschen auf meine Linie achten, sonst passe ich in keines der tollen Brautkleider, die wir schon vorab ein wenig angeschaut haben.“

Da fiel ihr Blick wieder auf das geheimnisvolle Päckchen. Sie wollte zwar die Kuchengabel gar nicht aus der Hand legen, so gut schmeckte ihr der Strudel, aber die Neugier siegte.

Vorsichtig öffnete sie das hellblaue Schleifchen. Rieke war noch aus der Generation „slow“, die jedes Bändchen und jedes Papier sorgfältig glatt streifte und aufhob. Sie konnte Menschen nicht verstehen, die mit einem „Ratsch“ die Verpackung zerrissen, nur um schnell an den Inhalt zu kommen. Die Freundinnen hatten sich viele Gedanken gemacht und sich dann auf dieses Geschenk geeinigt.

Rieke hatte gerade erst das Seidenbändchen sorgfältig aufgerollt und ging jetzt daran, vorsichtig das feine Seidenpapier zu öffnen.

„Ihr zwei Mädchen! Jetzt bringt ihr mir doch tatsächlich ein Geschenk. Wisst ihr, wie lange ich schon keines mehr bekommen habe? Das ist sicher sieben Jahre her und war damals ein Weihnachtsgeschenk. Ja, und mein allerschönstes Geschenk war natürlich jetzt vor einem Monat der Heiratsantrag von Benno. Dass mir auf meine alten Tage so etwas noch passiert! Benno ist solch ein liebenswerter Mann. Es war schon gut, dass er sich als Geschäftsmann ausgerechnet für Tiere entschieden hat. Er liebte sie

über alles, und eigentlich wollte er sie gar nicht verkaufen. Aber davon lebte er nun einmal.“

In der Zwischenzeit hatte sie es endlich geschafft, den Inhalt des Päckchens heraus zu bekommen.

„Ihr zwei! Was ist denn das? Es ist hellblau und dehnbar.“ Ratlos schaute sie die zwei jungen Frauen an.

„Rieke, das ist ein Strumpfband in Hellblau. Das soll dir Glück bringen an deinem schönsten Tag und dann für den Rest eures gemeinsamen Lebens! Alles Glück der Welt“, sagte Heike und umarmte die alte Dame. Dann wurde sie von Stella gedrückt. Alle drei zerquetschten ein paar Tränchen.

„Ich danke euch so, ihr Lieben! Ihr kümmert euch so nett um mich. Wie habe ich das verdient? Ich bin ja schon mit Benno so glücklich, und jetzt habe ich euch auch noch dazu bekommen.

Ach mit Dörte, das ist schon ein Jammer! Wisst ihr, ich habe sie adoptiert und groß gezogen. Sie war aus einer Problemfamilie, wurde geschlagen und bekam nicht genug zu essen. Sie war damals zehn Kilo zu leicht. Ihr Vater war Trinker und dementsprechend desolat waren die Verhältnisse. Ich habe ihr alles gegeben, meine ganze Liebe und eine gute Erziehung. Letztendlich hat sie sich doch gegen mich entschieden. Ihre leibliche Mutter ist mittlerweile geschieden und hat sich mental erholt. Sie ist jetzt auch schon in Pension und lebt in Ahlbeck. Blut ist dicker als Wasser, aber es tut schon sehr weh! Dörte ist ganz nach Ahlbeck gezogen und meldet sich gar nicht mehr.

Aber wenn sich eine Türe schließt, dann geht eine andere auf. Mir fällt da gerade so ein Stammbuchvers ein: "Am Ende wird alles gut. Und wenn es nicht gut wird, ist es noch nicht das Ende." Ich finde den Spruch wunderschön. Er bietet so viel Hoffnung für alle Menschen. Und er stimmt auch! Denn schaut, meine Dörte ist weg

und jetzt habe ich euch zwei und natürlich meinen Benno! Ich bin einfach nur glücklich.

Aber jetzt müsst ihr mir das mit dem Strumpfband erklären. Ich kenne den Brauch nicht!“

Stella erklärte ihr, dass es in England den Brauch gibt, dass eine Braut bei der Hochzeit folgende Dinge bei sich haben muss: etwas Altes, etwas Neues, etwas Blaues und etwas Geborgtes. Was der Brauch genau bedeutet, wusste Stella leider nicht. Er wird in ganz Europa zelebriert, und so viel sie gehört hatte, auch in Amerika. Eigentlich schon komisch, dass sich nahezu alle Bräute daran halten.

Schnell schaute sie in ihrem Handy nach und las laut vor: „Wie so viele alte Bräuche hat auch dieser seinen Ursprung im Aberglauben. Die Braut erhofft sich eine Extraportion Glück, wenn sie etwas Neues, etwas Altes, etwas Geborgtes und etwas Blaues trägt. Sie glaubt, das Schicksal damit im positiven Sinne zu beeinflussen und ein glückliches, schönes Eheleben zu führen, wenn sie alle Elemente aus dem bekannten Spruch in ihrem Äußeren vereint.

Aus dem alten England stammend, wurde der Hochzeitsbrauch eines Tages nach Amerika getragen und gelangte schließlich durch zahlreiche Hollywood-Filme auch zu uns in den deutschsprachigen Raum.

„Das Alte“ ist das Symbol für die Vergangenheit der Braut, den Bezug zur Familie.

„Etwas Neues“ bedeutet den Start ins Eheleben, steht für Optimismus und die Hoffnung auf gemeinsames Glück mit dem Bräutigam.

„Etwas Geliehenes oder Geborgtes“ bekommt die Braut traditionellerweise von einer Freundin, die bereits glücklich verheiratet ist. Dieses Glück "borgt" die Braut sich von ihrer

Freundin in der Hoffnung, es auf ihr eigenes Eheleben zu übertragen.

In alten Zeiten stand „das Blaue“ für Reinheit und Treue und war daher bei Hochzeiten eine sehr beliebte Farbe. In England hieß es damals: "Married in blue, love ever true".

„Aha, wieder etwas gelernt“, sagte Rieke, und Heike meinte: „Na ja, ich merke mir das auch gleich. Man weiß ja nie!“

Alle drei grinsten. „Aber denkt Ihr nicht, dass so ein Strumpfband für mich zu sexy ist? Ich fühle mich da sicher unwohl. Wer weiß, was Benno da sagt.“

„Ach, dem erklären wir das schon. Auch er kann ja noch dazu lernen. Mir kommt er schon sehr aufgeschlossen vor.“

Rieke holte eine kleine Muschelschatulle. „Schaut, die habe ich einmal in Rimini gekauft. Früher hat man von überall her so Trödel heimgebracht. Aber jetzt weiß ich das erste Mal, wozu ich das Ding verwenden kann. Ich werde da mein schönes Strumpfband hineinlegen. Hier ist es gut verwahrt und Benno sieht es nicht gleich, wenn er zu mir kommt. Sind ja noch vier Wochen bis zur Hochzeit.“

Die drei Damen verabredeten für den nächsten Tag einen Einkaufsbummel in der „City“ von Heringsdorf, denn die Braut in spe benötigte ein Hochzeitskleid.

Stella und Heike fuhren zurück ins Café Strandlieder, machten mit Lars noch schnell klar Schiff, sperrten ab und dann ging es auf ins „Hotel Lachmöwe“, das Lars' Eltern gehört. Er bewohnt dort derzeit noch das Dachappartement mit Heike. Die neue Wohnung über dem Café in Heringsdorf wird gerade renoviert. Danach könnten sie dort einziehen und das tägliche Pendeln fiel weg.

Stella war für einige Tage auch im Hotel untergekommen. Danach würde sie wieder zu Ferdinand nach Hiddensee fahren. Sie war von ihrem Chef für einige Wochen beurlaubt worden, da er

selbst mit Herzinfarkt im Allgemeinen Krankenhaus in Wien lag. Das Schuhgeschäft, das er betrieb, war derzeit geschlossen. Wie es auf Dauer weitergehen würde, stand noch in den Sternen.

Am Abend setzten sich die drei Jungen noch mit Ilse, Lars' Mutter, zusammen und erzählten von Rieke und ihrem späten Glück. Benno hatte Ilse ja schon kennengelernt. Ilse hatte den alten Herrn mit seiner Sissi gleich ins Herz geschlossen. Er liebte seine weiße Perserkatze von Herzen und war übergücklich, als er sie ins Heim hatte mitnehmen dürfen.

Ilse erzählte, dass es damals bei ihrer Hochzeit diesen englischen Brauch noch nicht gab. Aber junge Leute müssen eben mit der Zeit gehen. Spontan erklärte sie, dass sie am nächsten Tag zum Einkaufsbummel nach Heringsdorf mitkommen würde.

*

„Heringsdorf City“ am nächsten Tag. Die drei Damen holten Rieke im Heim ab. Ilse und sie waren sich sofort sympathisch. Rieke hatte sich bereits einige Geschäfte überlegt, wo sie hinschauen wollte. Im Vorfeld hatte sie auch schon angerufen und dort ihr Kommen angekündigt. Ihr schwebte ein Jackenkleid vor. So hatte man das früher genannt. Es sollte elegant in einer gedeckteren Farbe und später noch weiterverwendbar sein.

Sie betraten das erste Geschäft und wurden von der Inhaberin überschwänglich begrüßt. Sofort brachte sie die schon vorbereiteten Kleider herbei, eines in Pink, knielang, eines in Orange in Mini und eines mit Leo Muster.

Riekes Gesicht wurde immer länger. Sie war irritiert. „Wann kommt denn das junge Fräulein?“, fragte die Verkäuferin. „Sie soll sich ja selber ein Bild machen von unserer exquisiten Mode.“

„Ich verstehe nicht“, sagte Rieke. „Wie meinen Sie das?“ „Na ja, die Braut! Wo ist die Braut? Das junge Mädchen! Ich meine, es ist ja lieb, dass die Omas und Tanten mitkommen, aber die Braut soll schon auch dabei sein. Schauen Sie! Ich habe auch Schuhe in Leoprint hergerichtet und zu dem pinken Kleid tolle High Heels. Zu dem Ensemble in Orange passen diese Boots am besten.“

Riekes Gesicht wurde immer länger. „Was soll ich denn mit all diesen Kleidern? Die passen doch gar nicht zu mir.“ „Deswegen frage ich ja, wann das junge Fräulein kommt, damit wir mit der Anprobe beginnen können.“

Da lachten die vier Kundinnen herzlich auf und zerkugelten sich schier. Heike, Stella und Ilse zeigten unisono auf Ilse und diese sagte vollmundig: „Ich bin das junge Fräulein!“

Die Boutiquebesitzerin räusperte sich peinlich berührt. „Oh, ich bitte um Entschuldigung! Da hat meine Verkäuferin gestern am Telefon wohl etwas falsch verstanden. Ich bringe Ihnen sofort passende Kleider. Bitte nehmen sie in der Sitzgarnitur Platz. Mein Lehrmädchen serviert ihnen sofort Erfrischungen. Bitte geben Sie mir zehn Minuten, dann bringe ich alles in Ordnung. Sie werden zufrieden sein. Mein Gott, ist mir das peinlich. Ich fasse es nicht!“ Während sie nach hinten ins Lager ging, murmelte sie beschämt vor sich hin.

Rieke und Ilse lachten noch immer und hatten einen großen Spaß an der Situation. „Na ja, aber das Kleid in Pink wär gar nicht so übel gewesen“, meinte Rieke. Aber mein armer Benno wäre wahrscheinlich aus allen Wolken gefallen. Nein, das darf ich ihm nicht antun. Aber ihr zwei Jungen könntet so was noch anziehen. Wie gefallen euch denn die Kleider?“

„Na ja, ich weiß nicht recht“, antwortete Stella zögerlich. „Das sind auch nicht so meine Farben. Ich suche mir lieber auf Hiddensee etwas Passendes.“ Mittlerweile kam die Dame aus dem Lager zurück. Über dem Arm hatte sie mehrere Jackenkleider hängen.

Das Erste war sehr elegant in beige. Rieke probierte es sofort an. Leider stellte sich jedoch heraus, dass es zu ihrem weißen Haar gar nicht passte. Es machte sie blass.

Das zweite Kleid war rot. Rieke probierte auch dieses an. Sie fühlte sich aber irgendwie nicht wohl darin. Es war einfach nicht ihr Stil.

Das dritte Jackenkleid war dunkelblau. Das Kleid selbst hatte kurze Ärmel und am Oberteil ein gitterförmiges Muster aus silberner Borte. Darüber gab es dann noch ein Jäckchen. Das Ganze sah wirklich hübsch aus. Rieke strahlte über das ganze Gesicht. „Mädels, was sagt ihr? Ich glaube, das ist mein Kleid!“